

Sich mit den Problemen der Welt zu beschäftigen, bedeutet vom theosophischen Standpunkt aus, das Wirken geistiger Prinzipien hinter äußeren Erscheinungen wahrzunehmen.

Geoffrey Hodson ruft uns zu den Höhen der geistigen Welt und lenkt unseren Blick damit in die Tiefe unseres Seins, auf die Zusammenhänge von Unkenntnis der geistigen Gesetze mit Selbstüberschätzung und Fehlverhalten – und weist uns den Weg zum „Diamanten der Wahrheit“, der unter allen radikalen und grundlegenden Umwälzungen und Veränderungen, denen die Welt im Moment ausgesetzt ist, unverändert und ewig leuchtet und funkelt.

Wie auch viele andere Große zeigt er auf, dass eine friedliche Welt ohne Spiritualität, ohne spirituelle Entwicklung, ohne Hingabe, Selbstlosigkeit und Liebe nicht erreicht werden kann. Ohne die spirituelle Erkenntnis von der tatsächlichen Einheit allen Seins bringen wir Menschen uns an den Rand von Leid und Katastrophen.

Mit der Bedrohung wächst aber auch die Hoffnung, dass sich immer mehr Menschen für eine friedliche Welt einsetzen.

Das Wirken geistiger Prinzipien hinter allen äußeren Erscheinungen gibt jenen Menschen Hoffnung, die bereit sind, sich dafür zu öffnen, die selbstlos zusammenwirken und damit das Wohl der Gemeinschaft in das Zentrum ihrer Verantwortung stellen.

Auch der große babylonische König Gilgamesch musste, wie wir im zweiten Artikel dieser Zeitschrift lesen können, vor tausenden von Jahren mühsam lernen, dass seine Aufgabe nicht darin bestehen konnte, für sich persönlich die Unsterblichkeit zu erlangen, sondern zum Wohle seines Volkes zu wirken. „Ein guter Hirte zu sein“ bedeutet nicht, ein auf sich selbst bezogenes Leben zu führen im Kreise der Menschen, die einem durch das Leben anvertraut sind, sondern für die Gemeinschaft verantwortlich zu sein im Einklang mit den höheren Gesetzen.

Es gilt, selbst, im eigenen Inneren, Balance und Ausgleich zu erreichen. Das kann nur geschehen, wenn das Vertrauen in die Existenz und das Wirken göttlicher Gesetze und Prinzipien ungebrochen besteht. Das zu entwickeln und in Hingabe und Harmonie zu verwandeln,

ist eine tägliche Aufgabe, der sich jeder Mensch – so klein sein eigener Aktions- und Wirkungsradius auch erscheinen mag, so beschränkt seine Möglichkeiten auch zu sein scheinen – voller Freude und Zuversicht stellen sollte.

Der Maler Nikolai Roerich war von der Vorstellung eines Vivekananda, dass die Hingabe zu Gott durch Pflichterfüllung und Tätigkeit für die Gemeinschaft erreicht werden kann, und dass genau diese Hingabe aber auch die Vervollkommnung jedes einzelnen erleichtert, sehr beeindruckt. Die Lehre von Güte, Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit zum Wohle aller inspirierte ihn zu großen Bilder-Serien über Heilige und Wohltäter der Menschheit, die uns auch heute noch zu beeindrucken vermögen.

Wir bekommen in diesem Heft den ersten Teil eines biografischen Überblickes über den Lebensweg dieses russischen Künstlers, der die „Seele der Dinge“, ihre spirituelle Seite und Kraft darzustellen versuchte.

Darüber hinaus initiierte er den sogenannten Roerich-Pakt, der im Jahr 1935 in Washington von

21 Staaten unterzeichnet wurde (die europäischen Staaten beteiligten sich seinerzeit leider nicht). Damit sollten Kunstdenkmale, Kulturgüter und Wissenschaftseinrichtungen in Kriegszeiten unter Schutz gestellt werden, ähnlich wie es zuvor von Henri Dunant für das Sanitätspersonal erreicht worden war. Der Roerich-Pakt war Vorläufer der 1954 beschlossenen Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten.

Der chinesische Philosoph Konfuzius, der in der Zeit von 551 bis 479 v. Chr. lebte, meinte:

„Es ist besser, ein einziges, kleines Licht anzuzünden,
als die Dunkelheit zu verfluchen.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Licht und Frieden

Eva-Maria Köpp



Geoffrey Hodson (*The Call to the Heights, Kap. 21*)
übersetzt von Sylvia Botheroyd¹

Das Problem der Welt

Fehleinschätzung der Wirklichkeit

Untersucht man die Ursache fast jeder Form menschlichen Zerstörungsdrangs und Leides bis in alle Einzelheiten, lässt sich diese auf das fehlende Wissen zurückführen, wonach Zerteilung in die Irre führt, Ganzheit jedoch das menschliche Leben – alles Leben überhaupt – ausmacht. Was für die Sinne so eindeutig wirklich und so offensichtlich unveränderlich ist, stellt weder die Realität noch die Ewigkeit dar. Die Erscheinungsformen der physischen Welt werden als echt und wahr angesehen und fälschlicherweise als Beispiele einer unveränderlichen Realität wahrgenommen. Das gehört zum großen, Leid schaffenden Irrtum, der von den Sinnen ausgeht, in den die Menschheit gefallen ist.

Da für den Menschen in seinem normalen Zustand der Wahrnehmung diese irreführenden Erscheinungsformen der Natur und des Lebens die Ganzheit machbarer Erfahrungen sind, ist der Irrtum – oder eher die falsche Vorstellung der Werte – nur natürlich.

Missbrauch intellektuellen Vermögens – spirituelles Erkennen notwendig

In Wirklichkeit besteht die Realität aus den zugrunde liegenden *Ursachen* der Phänomene, die objektiv real zu sein scheinen. Die wechselvolle Geschichte der Menschheit, die durch ihr Zeitalter mentaler Entwicklung geht, zeigt die dringende Notwendigkeit geistiger und spiritueller Erkenntnis. Geistige Schätze

sind unendlich und unerschöpflich vorhanden und allen zugänglich. Die Menschheit nimmt einige wenige davon auf und, abgesehen von einigen Ausnahmen, missbraucht sie um einzelner persönlicher und nationaler Vorteile willen. Die Ergebnisse sind katastrophal, denn die Früchte der Forschung wirken sich ausgesprochen schädlich, ja sogar zerstörerisch auf das Wohlergehen der Menschheit aus.

Dr. Malcolm S. Adeseshiah, Generaldirektor der UNESCO, schrieb beispielsweise „Die UNESCO kann doch nicht weiterhin eine Million Dollar pro Jahr für Friedensmaßnahmen ausgeben, wenn 200.000.000 jedes Jahr für den Aufbau eines Waffenarsenals zur totalen Vernichtung budgetiert wird ... Wann werden wir endlich lernen, dass das Leben aus einem unteilbaren Ganzen besteht, einer riesigen, geheimnisvollen Verflechtung von Spezies, dass die Erde die Wohnstätte aller ist, und was die einen gefährdet, schließlich eine Wirkung auf alle anderen haben muss?“

Idealismus in der Minderheit – mörderisches Gewinnstreben in der Mehrheit

Zugegebenermaßen haben edler Idealismus und bewundernswerte Ideale einen Teil der Menschen dazu geführt, das Wohl der Menschheit als ihr abschließliches Ziel zu proklamieren. Ihre Stimmen sind jedoch viel zu wenige,

und in Folge dessen pfeift die mörderische Mehrheit auf das Ideal. Ohne zu zögern handelt sie weiterhin zu Gunsten von persönlichem und nationalem Gewinn, gleichgültig wie hoch die Kosten für die anderen sind und wie schädlich das Ergebnis ihrer Handlungen nach dem unausweichlichen Gesetz des Ausgleichs [Karma] auch ist. Es ist diese egoistische, auf sich selbst bezogene Verhaltensweise, die sich nicht um die Auswirkungen auf andere kümmert, die der Grund ist für den von Krieg und Krankheit heimgesuchten Zustand der Menschheit während der oben genannten Zeitspanne - fälschlicherweise „das intellektuelle Zeitalter“ genannt.

Einstige Vorwarnungen

All dies wurde von jenen spirituell erleuchteten, übermenschlichen Besuchern, die im historischen Zeitalter auf Erden erschienen sind, vorausgesehen, wobei sie die Menschheit vorwarnten. Vor langer Zeit, auch wenn diese Tatsache nicht nachweisbar ist, warnten sie jene, die bereit waren, ihnen Gehör zu schenken und ihre Lehren lasen, vor dem Zustand der Ödnis, auf den die Menschheit zusteuerte und in den sie

1 | In Fortsetzung der Kapitel 1-20.
Redaktionell bearbeitet von
Charlotte Wegner.

eingehen würde, wenn der angebotene Rat nicht aufgenommen und auf das Leben angewendet würde.

Unkenntnis über Reinkarnation und die feinstofflichen Körper

Eines der ernsthaftesten Hindernisse für die Annahme des Ideals der Einheit durch die Menschen, lässt sich als tiefsitzende Überzeugung beschreiben, wonach der Mensch nur einen Körper und ein Leben hier auf Erden habe. Daher ist er im Glauben, er solle lieber das Beste daraus machen, was Erfolg in der Welt, emotionale Selbstbefriedigung und Sicherheit auf der Basis von physischen Mitteln und Versorgung betrifft. Physische Sicherheit ist jedoch nicht allein durch physische Mittel erreichbar, was uns die tragische von Kriegen erschütterte Weltgeschichte vor Augen führt. In Wahrheit ist körperliche, häusliche, nationale und internationale Sicherheit – gemeint ist Abwesenheit von Gefahr – nicht erreichbar, indem man sich allein auf intellektuelle und materielle Mittel verlässt. Der Mensch besitzt auch überphysische Körper, in denen die innewohnende göttliche Kraft und Gegenwart inkarniert sind.

Gefühl von Angst und Bedrohung

So lange dieser feine und unsichtbare Teil der menschlichen Natur unbeach-

tet bleibt – trotz der Lehren göttlicher Weiser – so lange sind die Menschen einer ununterbrochenen physischen Bedrohung ausgesetzt, die Unsicherheit und weitverbreitet Angst davor auslöst. So herrscht die Furcht in den Herzen und in den Gedanken der Menschen, angefangen vom bescheidensten Hütten- oder Zeltbewohner bis zu jenen, die gewählt wurden, die Verantwortung für die Sicherheit von Individuen und Nationen zu übernehmen, oder diese erben. Diese Angst – manchmal kommt sie bei gewissen stressvollen Geschehnissen einer Hoffnungslosigkeit gleich – muss Glück und Frieden des menschlichen Lebens so lange bedrohen, wie das Leben nur als etwas rein Physisches betrachtet wird.

Eine solche Überzeugung läuft darauf hinaus, dass das menschliche Leben ausschließlich auf mentaler und materieller Tätigkeit beruht und dem gemäß gelebt wird. Die Lebensgeschichte der Menschheit zeigt, dass eine solche Lebensweise tatsächlich keine Sicherheit und nicht einmal die Fortsetzung der Existenz garantieren kann.

Größtmögliches Profit- und Sicherheitsstreben

Individuelle Verbrechen und die Kriminellen, die diese verüben, Gruppen und Klassen, die auf Kosten weniger mächtiger Gemeinschaften nur nach ihrem eigenen Wohl streben; die nur natürli-

che Entschlossenheit seitens nationaler Führer, größtmögliche Sicherheit und Gewinn zu erzielen – all diese sind im Verlauf der Jahrhunderte für Blutvergießen, Krieg und Tod verantwortlich gewesen als ständige Charakteristika des menschlichen Lebens auf diesem Planeten. Es ist tatsächlich so, dass die Nationen einander fürchten, und aus dieser Angst erwächst sowohl die Notwendigkeit als auch die Entschlossenheit, sich selbst zu schützen, weswegen sie so stark am eigenen Profit interessiert sind. Das wirft ein anderes Licht auf die Sache, und man ist versucht zu sagen, es rechtfertige fast nationale und persönliche Selbstsucht, obwohl es sich in Wirklichkeit um eine Form der Angst handelt.

Konflikte auf allen Ebenen

In diesen Tagen des jetzigen Zeitalters geht die Menschheit durch eine schwierige und gefährliche Epoche, die man vielleicht am besten mit Konfliktsituation beschreibt. Auf fast jedem Gebiet menschlicher Betätigung bekriegen sich gegensätzliche Interessen – nationale, kommunale, personelle. Harmonische und kooperative Beziehungen zwischen Völkern und Nationen können nur nach vielen Enttäuschungen und Fehlschlägen zustande kommen. Konzipiert, in Form gebracht und abgeschlossen werden sie nur mit beträchtlichen Schwierigkeiten. Verbündete kön-

nen sich praktisch in jedem Augenblick als Feinde gegenüberstehen, im kommerziellen wie auch im militärischen Sinn. Ehemalige Feinde wiederum stellen plötzlich fest, dass sie sozusagen Verbündete sind.

Wirksamkeit der Vereinten Nationen (UNO) beeinträchtigt

Diese Unsicherheiten in nationalen und internationalen Beziehungen sind in der Tat äußerst gefährlich. Sogar die Welt-, die National- und die Gruppenbeziehungen für menschliche Solidarität und Menschlichkeit – von den Vereinten Nationen und all ihren Agenturen bis zu humanitären Anstrengungen – finden die Wirksamkeit ihrer Bemühungen, das Wohl von Mensch und Tier zu verbessern, durch gegensätzliche, persönliche Interessen stark vermindert. Die Weltorganisation, die mit so großem Idealismus gegründet wurde und, wie es schien, so extrem große Hoffnung unter den Nationen der Welt auf Frieden, Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit machte, schafft es nicht, die ursprünglichen Ideale zu erfüllen.

Nationale Interessen im Wege

Das kommt daher, weil sich nationale Interessen zwischen die Friedenserwartungen der Welt und deren eigentliche